

Menschen, von dem Schlemihl ben Zuri Schaddai aus alttestamentarischer Zeit abgeleitet, der durch einen Irrtum den Tod für den Sünder Simri erleiden mußte; Chamisso hat den Namen dann als den des Pechvogels in seiner Dichtung unsterblich gemacht.

Lynchjustiz

Das gleiche Jahrhundert sah die Entstehung einer neuen Industrie durch die Färber- und Weberfamilie Gobelin in Paris, die ihre feinen Tapissierarbeiten mit ihrem eigenen Namen berühmt machte. Und schließlich wurde um dieselbe Zeit der Name des Farmers Lynch in Virginia bekannt, der sich gegen die Unsicherheit unter damaligen Verhältnissen zu wehren wußte, indem er von ihm ertappte Übeltäter kurzerhand aufknüpfte oder doch unbarmherzig durchpeitschte; noch heute greift die Lynchjustiz zu ähnlichen Mitteln.

Sandwich

Das folgende achtzehnte Jahrhundert hat ebenfalls einige berühmte Namen in unserer Sprache hinterlassen. Bekannt ist wohl, daß der von uns gebrauchte Ausdruck „Sandwich“ dem Engländer John Montague, vierter Graf von Sandwich und 1765 erster Seelord der englischen Flotte, zu verdanken ist, der sich zuweilen so leidenschaftlich dem Kartenspiel hingab, daß er keine Zeit für warme Mahlzeiten fand und sich daher mit belegten Broten begnügte. Weniger bekannt ist übrigens, daß Graf Sandwich fast ausnahmslos nur Butterbrote aß, die mit sehr weich gekochten Spargelspitzen bestrichen und mit einer Scheibe Ei belegt, dazu mit geriebener Muskatnuß bestreut waren.

Silhouette

Der französische Finanzminister Etienne de Silhouette ist nach seinen Schattenrissen bekannt, mit denen er in den königlichen Schlössern teure Gemälde ersetzte. Der Pariser Metallwarenfabrikant Tallois fertigte zuerst Schmucksachen aus Messing mit Gold überzogen an, und wir sprechen von unechten Dingen noch jetzt als „Talmi“, eine Ableitung von dem erwähnten Namen. Und schließlich hat sich der französische Arzt Guillotin in dem Namen der Hinrichtungsmaschine der Revolution, der Guillotine, verewigt, trotzdem dieses Instrument schon früher in England erfunden war.

Chauvinismus

Endlich haben auch die letzten hundert Jahre unserem Sprachschatz allerlei Namen einverleibt. Wer denkt wohl bei dem Wort „Chauvinismus“ an den alten napoleonischen Soldaten Chauvin, der als begeisterter Anhänger des Kaisers mit blinder Erbitterung gegen alle Anschuldigungen, die gegen den Korsen laut wurden, vorging und später sogar in einem Theaterstück verherrlicht wurde? Der englische Oberst Shrapnel erfand 1803 das Geschöß, das noch im letzten Krieg als Schrapnell so furchtbare Bedeutung hatte.

Boykott

Das Wort „Boykott“ verdanken wir dem irischen Gutsbesitzer James Boykott, der sich 1880 weigerte, der irischen Landliga beizutreten und ihr Pachtzins zu zahlen; alle früheren Freunde brachen daraufhin den Verkehr mit ihm ab und wußten sogar seine Arbeiter von ihrer Tätigkeit fernzuhalten, er wurde also „boykottiert“.

„Zerstreute Professor“

Aber noch einen anderen Ausdruck brachte das neunzehnte Jahrhundert hervor die Bezeichnung „zerstreuter Professor“. Diese ist nicht etwa ganz allgemein durch die Geistesabwesenheit und Vergeßlichkeit vieler unserer Gelehrten entstanden, sondern läßt sich auf eine bestimmte Person zurück verfolgen. Als 1830 zuerst ein Witzblatt eine Anekdote von einem zerstreuten Professor veröffentlichte, wußte fast jeder, daß damit auf den Kirchenrechtler August Neander gezielt sein sollte. Wohl das berühmteste Histörchen von ihm spielt im Vortragssaal der Universität. Neander vermißt seine Uhr und bittet einen Studenten, sie ihm aus der Wohnung zu holen. Gleichzeitig greift er in die Tasche, zieht die gesuchte Uhr heraus und sagt: „Also es ist jetzt genau neun Uhr, um halb zehn können Sie bequem zurück sein.“

So leben diese vergessenen Unsterblichen in irgendeiner Form in Bestandteilen unserer Sprache fort. Wer weiß, welche Namen unserer Zeitgenossen für spätere Generationen den Wert feststehender Begriffe und Vorstellungen erlangen werden!